

Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
Band: 1 (1902)

Artikel: Diarium des Christian Wurstisen 1557 - 1581
Autor: Luginbühl, R.
Kapitel: Beilage II : Verzeichnung so dann von wägen mines ampts inn der kilchen zu minderen Basel anno 1566 mit mir ist verhandlet worden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-111273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

20. junii glückschiff von Zürich.¹⁾

Grausamer sterbet zů Venedig, zů hepst hebts z Basel an.

20.—21. vil terræmotus zů Basel.

1577.

18. januarii befolhen daz bůch Schmidlini nit zů under-
schreiben all kirchen- und schůlpersonen.²⁾

3. februarii episcopus consecriert zů Telschberg.³⁾

Mense julio pestis recrudescit; Bernæ vehementer sævit.⁴⁾

22., 23., 30. septembris tremuit terra; aliquot diebus
tremuit.

18. octobris auff Lucæ widerumb.

12. octobris visi cometes.

1579.

Septembri ziehen die Embsischen hindurch.⁵⁾

Beilage II.⁶⁾

Verzeichnung so dann von wägen mines ampts inn der kilchen zů minderen Basel anno 1566 mit mir ist ver- handlet worden.

Einswägs uff das nůw jar (vermein uff den 4. tag jenners
beschähen sin) da hatt der schultheß⁷⁾ ein versamlung ghalten
des pfarrherren, der hauptlůten der minderen statt unnd der
pflägeren zů s. Theoder, inen fůrtragend, das es nun die zyt
erfordere, das der helfferey, so dann bißhar durch verwäsung

¹⁾ Vgl. Bächtold, Das glückhafte Schiff von Zürich, in Mitteilungen der antiquarischen Gesellschaft zu Zürich XX, Abt. 2, Heft 2, besonders S. 94 und 136. — ²⁾ Das Schmidlin'sche Buch ist die 1577 verfasste Konkordienformel Andreäs, der von dem Beruf seines Vaters auch Schmidlin, Faber, genannt wurde. Vgl. Herzog, Realencyklopädie l. c. I, 501, 504; Stälin, Wirtembergische Geschichte IV, 822. — ³⁾ Vgl. Vautrey, Histoire des évêques de Bâle II, 130. — ⁴⁾ Vgl. Stettler, Chronikon II, 260. — ⁵⁾ Vgl. Segesser, Pfyffer II, 363 ff. — ⁶⁾ S. oben S. 59. Das erste Blatt hat auf der Vorderseite folgende Psalmstellen: 38, 18^a hebräisch und lateinisch; 38, 20^b hebräisch und lateinisch; 38, 22. 23 hebräisch; 37, 5 lateinisch (nicht 36, wie Wurstisen angiebt). — ⁷⁾ Über das Regierungswesen Kleinbasels vgl. Basler Beiträge XIII, 10: Heusler, Verfassungsgeschichte S. 362 ff.

sige versähen worden, ein gwüsse person bestimpt wurde, so dann ouch dazü ordenlich, wie breuchig, confirmiert unnd bestätigt wurde. Unnd noch dem ich jetzund bin ingezogen worden, ob man mich fürohin, wie biß anhär, behalten wölle, sittenmaal ich nun inn die anderhalb jar dasselbig verwäsen habe, do ist von etlichen (einen weiß ich wol, der das patrem singen khan) herfürbracht worden, es mangle mir wol an dem verstand unnd gleerte, so dann ouch an zucht des usserlichen läbens zü disem ampt nützit, jedoch so köndtind sy mich nit verston unnd fassen in minen predigen, was ich doch rede, derohalben köndtind mir keines wägs ire stimmen zü der confirmation werden lassen, sonder wöllen villicht mit noch ein zeytlang zühören, wie es, nach dem es mir angezeigt werden solte, weyter abgon wurde. Item sy verstandind wol, es werde inen übel anston, wann sy jetz mich wider ablegieren unnd verwerffen soltind, ein andren aber an min statt verorden, der do on alle inred inen nun so lang gedienet habe,¹⁾ ja zü der gefährlichen zeyt der stärbenden löuffen der pestilentz zügesprungen sige, wüntschind derhalben, das so ich, mine elteren unnd fründtschafft solchs nit verargen wöltind, das ich selbs wider davon mit genommem urlaub abstände. Ist also beschlossen worden (dann wie folget bin ich also verständiget worden, weiß aber wol, wo unseren herren schultheißen der schüch truckt habe) ich solle uß dem gottshuß Clingenthal uffhin in das huß, dem helffer verordnet, mich gantzlich verfügen, da wöllind sy mich wyter probieren unnd warten, bis daß sy mich confirmierind; solches solte mir durch die pfarrherren angezeigt unnd kundt thon werden.

Also haben sich an mich geschickt m. Huldrich Coccium als minen gevätteren, der mir dann solche abredung uff der Pfaltz fürtragen hatt mit dem anhang, es beschähe in keinem bösen nit, deßhalb ich es in güttem ouch verston solle.

Die antwort im gegäben ist diser meinung gsin. Disen fürtrag nemme ich von im in fründtschafft unnd liebe uff, halte ouch nit dafür, das sy es uß bösem gmüt thügind; hie-

¹⁾ Die erste Seite trägt die Fussnote, jedoch ohne auf eine bestimmte Stelle zu verweisen: « Es thüt einer jährlich ordinarie 212 predig except denen lichpredigen und kinderpredigen in der helfferey s. Theodors. »

zwischen aber so nemme es mich seltzam unnd wunder, wie doch neißwan¹⁾ billicher wyß solche klag wider mich möge gebrucht werden, sittenmaal ich mir gar nit bewußt sige, das neißwan min red unnd ußsprechen der maaßen unverstendig sin solte, ich auch verhoffe, das ich dazû langsam gnüg (weder aber etwan anfengklichen beschähen) rede. Besonder aber, die wyl ich nun so lang dienet habe unnd dessin nit sige, ouch nit von minem pfarrherren als minem superintendenten gewarnet noch gestraafft worden. Wann disem also wäre, wurde sich gezimpt han, das mir solchs vor jaar unnd tag wäre anzeigt worden, dann es mich nit ein wenig bekhümmeren unnd betrüben wurde, wann ich wüssen solte, das ich die zeyt anhär on einige frucht in disem hohen unnd wichtigen ampt gestanden wäre, wurde ouch fürohin nit gesinnet sin, da über iren willen zû verbliben. Sovil aber die behausung belangt, ist nützit geantwortet worden.

Also ist der handel ongefahz zwo oder drey wochen berüwet bliben. Nachfolgender tagen bin ich widerumb für d. Sulcerum unnd m. Brandmüllerum berüfft worden, unnd noch der erscheynung ist mir die voranzogne beklagung wider erleüteret worden, jedoch dohin, als zû einem zweck ist der gantze handel gangen, ich solle Clingenthal verlassen unnd uffhin mit miner wohnung in deß helffers huß ziehen, güter hoffnung, ich werde da bliben unnd der confirmation nit entpfallen. Uff solches habe ich inen nachfolgende antwort gegäben. Es sige inen wol kundt, zû wüssen unnd gantz unverborgen, wie ich verschinnener zeyt zû disem ampt durch mine herren deputaten sige berüfft worden, ouch von unseren gnädigen herren, einem ersamen radt, dazû ordentlich angenommen unnd verordnet mit dem anhang, das ich in irer gna. ehren gottshuß Clingenthal min tisch unnd gantze wohnung haben solle, miner besoldung halb wöllind sy mich wol vernügen. Da sige ich nun bißhar gsin unnd nach miner schlächte dises ampt versähen, es habind mich ouch die burger, so mines diensts bedörffen habind, mich ouch wol

¹⁾ neißwan = ich weiss nicht wann, ist unser heutiges «neume». Vgl. Seiler, Die Basler Mundart, S. 220.

finden köndten, dise min wohnung, wie dann noch, sige inen nit unbekant gsin. So sige ich nun biß har da verbliben, ouch mine herren pfläger, by welchen ich vil und oft conversiere unnd welchen die verwaltung des gottshuses befolhen sige, habind mir noch nie da dannen zû wichen befolhen; ja ich ouch von minem günstigen herren schaffner noch allweg gantz fründtlich sige gehalten worden. Derohalben diewyl nüt doran stande, so ich der kilchen jensit Rhins biß hiehar in diser behausung habe dienen köndten, so verhoffe ich, ich werde solchs noch weyter thûn köndten. Sy mögind ouch wol verston, wie so gar unkhomlich es mir sin wurde, das ich als ein eintzige person da uffhin in das lâr huß ziehen solte unnd niemandts han, köndte also mine studia nit persecuieren. Viel mëhr so ich mit dem ehren gotteshuß überkommen köndte unnd da noch ferrer verbliben möchte, das es mir vil fürstendiger sin wurde. Sige also dises min antwort unnd bescheid, das vor unnd ee kein confirmation (es sige dann minen oder eines anderen) beschähe, das ich da gar nit weychen wölle, sonder biß zum ußtrag dises handels in diser miner bestimpten wohnung verbliben. Köndte also uff dißmaal kein andere antwort gäben, bitte sy ernstlich, ir erwürd wölle mir die nit zû bösem rächnen.

Uff sollichts habend sy mir als vil als nüt antworten köndten, sonnder damit sy sich wyter beradtind, den handel uff denn morndrigen tag ufgeschoben (achte gsin sin den 3. feb.). Als sy nun all drey samenthafft in d. Sulceri huß versamlet gsin sinnd, hannd sy mir widerumb jedoch wytläuffiger unnd ernstlicher denn handel fûrgleit unnd vermanind mich, das ich uffhin in das huß by s. Theodor ziehen solte. Dann also wurdind die burger sähen, das ich inen gantz willig unnd gneigt zû dienen wære, es widerumb gnädiglich gegen mir erkennen unnd also köndtind sy nit anderist sähen, dann das es der gantzen kilchen nutzlich sin wurde. Das ich mich aber beklagte, ich wære alleinig, hëtte niemandten, so solte ich gedencken, wie im h. Hans¹⁾ thon hette, der dann ouch etliche jar eintzig in disem hus gsässen wære. Ich möchte wol zû tisch gon, darzû jenen ein knaben

¹⁾ Brandmüller.

han, welcher mir famulierte unnd dienete, min jârliche competentz unnd intrat möchte dasselbig wol erlyden.

Uff solches habe ich widerumb min vorderige antwort, doch ouch heiterer inen fûrgleit, anzeigende, ich sige in dem gottshuß Clingenthal, wie sy dann wüssind, nit von mir selbs, das ich jenen die selbige eigens wolgefallens mir erworben habe, sonnder uß dem geheiß, befelch unnd verwilligung unserer gnädigen herren unnd oberen, welche mir ouch die selbige nach nit abgeschlagen habind; dorumb ich mich noch zur zeyt da halte. Ich köndte wol verston, so ich inen zû Clingenthal zû einem helffer nit gût gnûg wäre, der nun daselbs so lang daß ampt verwäsen habe, das ich inen äben als wenig daoben im huß dazû fûglich sin wurde. Sovil die burger betrâffe, verhoffe ich, das es inen doran wenig wurde glägen sin, sy habind minen schon da gewohnet, wüssind also mich wol zû finden. Zûdem so mercke ich fein, sittenmaal sy dise klag (aber gwûß ungepûrlich) wider mich fûrind, unnd neißwan ob dises mangels willen mich zû bestätigen noch nit vorhabens sigind, daß es mir gantz häßlich anston vor mencklichem wurde, wann ich uffhin zuge, dannethin aber ein anderer erwölt wurde, dem ich platz gäben unnd also mit minen armen leuten widerumb abziehen müßte. Es bedörffe nit vil des langen probierens, sy habind mich nun mêhr lang gehört, wöllind sy mich an disem dienst ferrer behalten, so stand ich da unnd wölle daß als bißhar willig aufnehmen. Wo nit, daß sy mir miner person dorumb nit inn das oug gryffen wurdind, ob wol sy dasselbig uß keiner rechtmäßigen ursach thûn köndtind. Lasse also min vorderige antwort unverenderet bliben, namlich, diewyl das die zû minderen Basel von mir begärend, daß sy inen herwiderumb ouch zû wüssen thûn wöllind, das min gegenbegären sige, sy wöllind zûvor ein confirmation gon lassen durch vorgangne freye erwöllung, (es sige doch langist an der zeyt gsin)¹⁾, wurde es dann sach sin, das neißwan ein anderer so khummlicher darzû zessin erfunden wurd, die confirmation erlangte, wurde es mich, der ich dorinn ein gûte gwûßne vor gott trage, wenig bekhûmmern unnd also wüssen, das

¹⁾ () Marginalnotiz.

ich widerumb dohin, dohär ich ich kommen wär, ziehen solte. Wurde es sich dann begäben, das sy mich annemmen würdind, wölte ich mich uff dises ir anfordern in diser sach als sich der ehren gezimpte, halten.

Dorüber hannd sy mir angehalten, sy sigind die, so mich uß dem closter nit zwingen wöllind noch köndtind; allein wöllind sy mir als gûte fründ dises trungenlich geradten han, daß ich in disem denn burgeren zû minderen Basel folgen wölte unnd hie mit iren radt, wie es sy ouch für gût ansähe, nit verachten. Uff sollichs ist min bescheid gsin, ich hätte sy das, so ich uff diß maal solichs zû thûn nit by mir befinden möchte, sy mir es nit dafür halten wöltind, als der iren radt verachtet hëtte. Ich wölte doch gern die ursach hören, worumb dermaassen doruff getrunge wurde, das ich äben da uffhin ziehen solte. Also ist mir geantwortet worden, es sige von wegen der ordnung zthûn, jë unnd jë sige es im bruch gsin, daß ein helffer der kleinen statt daselbs habe wohnen müssen, das solle ich nun ouch erstatten. Uff dises hab ich wyter geantwortet, waar sige es, der helffer habe da wohnen müssen, diewyl ich aber noch nit helffer sige, sy mich dafür noch nit erkennind, sonnder allein ein vicarium nennind, so gepüre mir ouch noch nit des helffers wohnung zû besitzen, uff das nit der gmein man in die suspicion unnd argwon wider mich kommen möchte, ich wölte mich daselbs, nach nit zû einem helffer bestätigt, intringen, dessin ich dann keines wägs gesinnet sige.

Wyter ist zû mir geredt worden, sy habind allwäg gsähen, wann die jungen der alten radt verachtetind, das es inen übel ußgeschlitzt sige unnd nit wol erschossen. Do hab ich uff solchs d. Sulcero geantwortet, ich verachte iren radt nit; was ich ouch thüge, handle ich nit von mir selbs, sonnder habe ouch leüt, uß dören radt unnd autoritet ich solchs thüge. Do hatt min gevatter Coccio geantwortet, ich sölle lügen, das ich uff dër selbigen radt nit zû vil setzen. Also sinnd wir von einanderen abgescheiden.

Hiezzwischen do haben sy an h. Henricum Petri als den obersten deputaten unnd minen gönstigen mäcænatem langen lassen, das er inen umb ein anderen helffer oder diacon verhelffen wölle. Er aber, als er wol gewußt hatt, wie der

gantze handel gestaltet sige, sich dessin gantz nützit unnderziehen wöllen, sonnder gseit, habind sy das grösser on in (namlich denn pfarrherren) machen köndten, so sollind sy das minder ouch machen. Also haben sy, mir unwüssend, ouch mich ungeurloubet, heimlich umb ein núwen helffer gepracticiert unnd Huldrichum Falcknerum angsträngt, das er da uffston unnd ein probpredig thûn solte, waar also schon by inen beschlossen, das wann solchs beschähen wäre, das er by inen angenommen unnd erwölt wäre.

Hernach wol über 3 wochen, als solchs alles verhandlet ward, fieng min pfarrherr einest mit mir an zû sagen. Er müsste oder köndte mir es nit verhalten, das man dise tag etlich uffstellen wurde zû predigen, daß man sy hörete, darnach solt ich mich richten. Ob ich schon nun solte urloub habe, das ich doch da nützit zû verlieren hëtte, ich wäre doch ein professor der hohen schûl. Als ich inn nun befragt, wär sy wärind, seit er, er wußte es noch nit, als ers doch wol wußt. Dann eigentlich hattend sy sich beredt, Falcknerus wurde da uffston unnd predige.

Als es nun biß an das traffen gieng, das es jetz beschähen solt, hatt er sich dessin äben ernstig gewideret, er sähe das an, das er by im nit befinde, das er zû disem ampt tugentlich unnd geschickt sige. Item, wann ich, sin præceptor, inen nit gût gnûg sige, das er min discipulus sich dessin nit vermässen köndte, zûdem das er ire grobe peurische sitten wol kenne, by denen wenig civilitet sige unnder dem gmeinen man, habe also ouch kein lust gantz nit dohin.

Inn dem ist im dermaassen sträng von Sulcero unnd denn pfarrherren anghalten worden, das man vermeint hatt, er wurde sich drin ergäben; solchs hatt aber by im nit erhaben werden mögen, sonnder hatt das durch sin ehren fründtschafft abgeleinet. Es hatt ouch min pfarrherr oft noch im geschickt in sin huß zû s. Theoder unnd im streng anghalten, das er dises thûn solte (welcher doch ußwendig by anderen, so dise practiken verstûnden, glyßnet hatt, er wäre der, so mich gern behalten wölte, so es die oberen thûn wöltind, unnd aber hie so ernstig uff disen getrungen hatt), aber es hat ouch nit erschießen möge; gentzlich hatt er es abgschlagen.

Hiezwischen hatt jëderman gmeint, ich sige schon verslossen unnd Huldrichus Falcknerus angenommen worden, also das man im hin unnd wider hatt anfangen glück wüntschen.

Als sy nun mit im an ein stock gfaaren sinnd unnd ir fürnemmen nit hatt hotten wöllen, da bin ich wider nummen gar güt gnüg worden; dann der schultheiß unnd redlyfürer dises gantzen handels ist uff 21. martii morgens nach der predig zů s. Claren wider an mich kommen, mir fürtragende, ich sige dër, so mich nun etliche wochen har der maassen gebesseret habe, das jetzunder das volck eben wol mich verston köndte; sy klagind nüt mēhr ab mir, wöllind mich ouch han. Ich solle allein das huß zů s. Joder besitzen, so wölle er mir verheißē han, das ich müsse noch vor osteren oder einßwägs druff confirmiert werden, (eben als wann er ein gmeind drumb ghan hētte, silicet ita cecinit *πάλιν ᾠδόν*.¹⁾ Uff solches habe ich geantwortet, ich hoffe, ēr habe gnügsam min vorgegäbne antwort durch die pfarrherren verstanden; es habe mich nit wenig befrömbdet, das man solche klag wider mich ufbracht habe, die ich doch by mir nit befinden köndte. Sy habind sich umb ein anderen helffer beworben, andere in dwaal genommen; derohalben mir nit gezimpt habe, das ich solchs thäte, diewyl ich uß dem selbigen wol habe abnehmen köndten, das ich inen zů einem helffer nit gschickt unnd güt gnüg wäre. Uff disen sinen antrag wölle ich ein bedenckens haben, im ouch ein zeytige antwort wüssen lassen.

Habe mich also berhaten und sinns worden, inen mit antwort dermaassen zů begegnen, daß ēr, der schultheiß, unnd sy all ein vernügen dran überkommen wurdind.

Dazwischen ist uff denn 22. tag martii am frytag folgendts widerumb durch Coccium im münster nach der lätzgen Falcknero anghalten worden, er solle sich doch da zůpredige hin begäben, das ich wol han schliessen köndten, sy sigind noch nit gsinnēt mich zů einem diacono ze confirmieren, bin deßhalb von miner gfaseten antwort abgefallen unnd keine gegeben; doruß ēr dann wol hatt schliessen köndten, das ich es by minen vorgegäbnen wurde verbliben lassen.

¹⁾ () Marginalnotiz.

Also hatt sich der handel verweylet biß uff den 23. aprilis s. Georgii; da ist widerumb ein convent uff dem richthauß gehalten worden inn bywäsen der pfarrherren unnd allda endtlich abgeredt worden, das sy mich nit verston köndtind, wöllind sich deßhalb umb andere bewärben, die uffstandind, predigind, die man höre, uß denen man hernoch einen erwollen solte. Deßhalb mir solches ist durch die pfarrherren morndrigs angezeigt worden, diewyl ich also nun sähe, wie der handel geschaffen sige, das ich selbs ein gnädige urloub von inen wider fordern unnd nemmen solte. Da ist dises min endtlicher bescheid gsin, ich sige der, so umb diß ampt nit gloffen sige, sonnder von unseren g. herren denen deputaten dahin berufft, gepüre mir deßhalb nit selbs urloub wider zû nemmen; so ich aber geurloubet wurde, wölte ich recht im nammen des herren widerumb abträtten. Also hannd sy gschriftlich h. Roman Wynmann berufft von Löuffelfingen, dër dann uff den 2. maii ein predig zû s. Claren thon hatt; als er aber hernoch die gstat des handels vernommen hatt, da hatt er gantz sich inn das ampt zû begäben es recusiert und abgeschlagen.

Uff den 4. maii hatt ouch prediget m. Jacob Ritter, diacon zû Röttelen, eins wägs aber ouch gangen unnd sich dohin zû beruffen gewidriget.

Hiezwischen haben sich die sachen widerumb verweylet, also das ich m. Hansen¹⁾, min pfarrherren, uff denn 12. maii gewarnet hab, er solle zeitlich zur sach thûn, domit das ein helffer erkießt werde, uff das nit uff das künfftig pfingstfäst die burde gantz uff im lige.

Also habend sy uff denn 16. tag maii uffgstellt zû predigen Jacobum Geutschelium baccalaurium und uff denn 18. m. Jonam Grasserum, ouch morgens frü zû s. Claren.

Also hannd sy hernach uff den 21. tag ein nüwe versamlung gehalten unnd alda von der confirmation endtlich beschlossen, das sy hinfüro m. Jacobum Ritterum für ein helffer irer kilchen haben wöllind; dann solchs waar inen von Sulcero und Coccio angetragen worden. Also hab ich denn

¹⁾ Nämlich Hans Brandmüller.

handel uff denn 22. maii unseren g. herren mit folgender supplication kundt thon, die hiehar verzeichnet ist, wie sy von wort zû wort lutet.

Herr der burgermeister,

edlen, gestrenge, frommen, fürsichtigen, ersamen unnd weisen, gönstigen, lieben herren unnd vätter. Nach dem unnd der almächtig gott vor denen verschinnenen zweyen jaaren äben ernstlichen mit der pestilentzischen straaff angriffen unnd heimsücht hatt, unnder anderem aber sich in dem dienst der kilchen zû s. Theoder nach h. Jacob Trockenbrots sâligen tödtlichem abgang, insonders aber von wâgen der krancken heimsûchung unnd der abgestorbnen bestattung etwas mangels zûgetragen hatt, also das ein einige person dieselbige gschâfft all zû verrichten nit vermögens gsin waar, so hoff ich u. g. unnd s. e. w. sige nach wol ingedenck, wie sy mich dazûmaal als ein unwirdigen dohin habe beruffen lassen, ouch dorüber zû einem verwâser des diaconats angenommen unnd verordnet, weyter mir ouch in dem gottshuß Clingenthal min gantze wohnung zû han gnädiklich befolhen. In solcher nodturfft der stârbenden löuffen hab ich u. g. unnd gott dem almechtige vorab gehorsamet unnd mich in dise gfaar gern ergâben. Hab also dasselbig min ufferlegt ampt noch minem vermögen, kleinfügen verstand und sovil mir der herr gnaden verlihen hatt, uß seiner hilff biß hiehar versâhen, also dises min talent und pfündlin mir vom herren imme zû wûcheren vertruuet mit dem faulen knecht nit verberge wöllen. Sittenmaal aber kurtz verruckter tagen sich von etlichen etwas klag (die ich doch in irem wârt ston loß, angesâhen min kleinfüge zû disem ampt) wider mich zûtragen hatt, sich deßhalb umb ein anderen bewârben, ouch iren vier zû predigen ufgestellt, ja villicht ein anderen schon erwölt haben, ich aber den urloub davon tragen unnd die weyte gâben solle: wolan im nammen deß herren, so laß ich es gern daby bliben. Ich bedanck mich aber v. g. unnd s. e. w. zum höchsten von wâgen dises ehrenden unnd vätterlichen mainens gegen mir, das sy mich dafür so gût gehalten unnd mir in dem ehren gottshuß Clingenthal daselbs min gantze wohnung zû haben gnädiklich vergönnet hatt. Gott wölte, das

ich danckbarkeit mehr mit der that, dann nur jetz allein mit worten erzeige köndte. Begär also nun davon unnd von dem ampt, so ich biß hiehar in der kilchen zû s. Theoder einer fronfasten minder dann zwey jaar getragen hab, mit v. g. wüssen unnd willen widerumb abzûscheiden, die mich vormaalen zur zeit der nodturfft unnd sunst nienandts anders dohin vermöge angenommen unnd verordnet hatt, die ich nun umb ein gnädigen urloub gantz underthäniklich will gebätten han. Güter hoffnung (die wyl ich on das v. g. ehrwürdige universitet (diener bin) mine studie dermaaßen zû persecuieren und fürzûtrucke, das ich mit gottes hilff der tage einest mit mehr frucht unnd lobs minen dienst dem gemeinen nutz leisten köndte. Das aber ich ein gantzes jaar on einige besoldung in disem minem ampt gestanden bin unnd aber äben von dises ampts wägen mir von miner profession nur die halbe competentz, wie breuchig, ist gäben worden, welche mir sunst gantz verfolgt wäre, so ich usserthalb dem dienst der kilchen gestanden wäre, das gib ich v. g. zû bedencken mit bitt, sy wölle das gnädiklich gegen mir erkennen unnd mich hinfüro wie biß anhär in gnädigem befelch haben, so ich v. g. unnd s. e. w. sunst zû dienen füglich sin wirt, will mich allwäg, wie sich gebürt, geflissen erzeige.

e. g. und s. e. w. underthäniger
Christian Wurstisen, magister.

Uff solche supplication ist mir von unseren g. herren durch h. burgermeister geantwortet worden, ich wüsse wol, wie die gaaben so mancherley siginnd unnd villicht etwa einem nit also dem volck mit reden angnäm zû sin abgeschlagen, wie sich dann mit mir ouch etwas klags erhept hab. Es werdind aber unsere g. herren verständiget, das ich andere gaaben habe, die man wol zû bruchen habe, dorumb so solle ich in dem faal wol zû müß sein, ob ich schon deß ampts halb nun solle ledig werden, diewyl man der kilchen ein freye waal lassen. Ich solle dencken, das mir dise verenderung mehr zû minem gûten dann zû schaden dienen solle und werde. Sovil die besoldung beträffe, sige es billich, das ich nit vergäbens gearbeitet habe, deßhalb

habind sy denen pflägeren zû s. Theoder befolhen mit mir uff das fürderlichest abzûkommen.

Also hab ich uff exaudi zû abent, welcher der 26. tag maii waar, min letste predig zû s. Claren thon, uff welchen tag die burgerschafft denn Heliseum uff dem kornmerckt gespylt hatt, also min gantzes ampt inn dem nammen mines gottes beschlossen.

Sy habend mir in
barem gelt nachgêben
müssen 40 gulden.

Gott helff mir. Amen.

Beilage III.

Chr. Wurstisens Wappenbuch.¹⁾

Wurstisens Wappenbuch oder «principum, dynastarum atque nobilium tum veterum tum recentium diœcesis Basiliensis catalogus, insignia gentilia et genealogia» wurde im September 1860 von Herrn Professor W. Wackernagel für die mittelalterliche Sammlung zu Basel erworben und ging mit dieser 1894 ins historische Museum über, wo es eine der wertvollsten, wenn auch nicht der beachtetsten Sehenswürdigkeiten ist. Es muss wohl verborgen gewesen sein, sonst wäre es nicht dem beinahe alles findenden Forscherauge G. E. Hallers s. Z. unentdeckt geblieben; denn seine «Bibliothek der Schweizergeschichte» kennt es nicht. Es ist eine der wichtigsten Vorarbeiten Wurstisens zu seiner Chronik, wurde übrigens nicht bloss nach der im Jahre 1580 erfolgten Drucklegung der letztern, sondern auch nachher, ja sogar noch nach des Autoren Tode (1588) mit Nachträgen²⁾ versehen. Das Wappenbuch enthält, so wie es uns vorliegt, auf 178 Folioseiten, von denen nur Seite 2. 42. 43. 44. 60. 135. 136 und 162 leer sind, eine grosse Zahl von teils aus gedruckten Wappenbüchern herausgeschnittenen und eingeklebten, meist aber von Wurstisens eigener Hand nur roh und flüchtig skizzierten oder wohl ausgeführten kolorierten Wappen, die er mit einer Menge genealogischer

¹⁾ Kurz beschrieben von R. Wackernagel in der Zeitschrift: «Der Deutsche Herold» 1891. S. 3 ff. — ²⁾ Vide S. 168 eine Eintragung für das Jahr 1591.